

Exklusives Interview mit Herr Prof. Dr. Carl, dem Vorsitzenden des neu gegründeten Berufsverbandes der niedergelassenen Radioonkologen in Deutschland – dem VDRO

Lieber Herr Prof. Carl, herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um uns ein paar Fragen zu beantworten. Wir möchten auch gleich mit der ersten Frage beginnen.

Wer ist denn der VDRO, wer steht dahinter und seit wann gibt es den VDRO?

Der VDRO ist der Verband der in Deutschland niedergelassenen Radioonkologen. Im Januar wurde die Gründungsprozedur eingeleitet.

Warum gibt es den VDRO und was sind dessen Ziele?

Der VDRO setzt sich vornehmlich für die speziellen Interessen der niedergelassenen Radioonkologen ein. Eines der Kernziele ist es, die Stellung unserer niedergelassenen Mitglieder zu stärken.

Herr Prof. Carl, warum noch ein Berufsverband? Es gibt doch bereits den BVDST und örtliche Aktivitäten wie zum Beispiel in Niedersachsen, Bayern u.a.?

Das ist korrekt, leider hat sich in der Vergangenheit, insbesondere in den letzten zwei turbulenten Jahren gezeigt, dass sich die niedergelassenen Radioonkologen im BVDST nicht angemessen wiederfinden. Die örtlichen Aktivitäten sind zwar wichtig, aber der VDRO agiert auf Bundesebene und hat somit natürlich auch eine größere Projektionsfläche, mit der er die Interessen nach außen tragen kann.

Sie betonen immer wieder, dass der VDRO insbesondere die niedergelassenen Radioonkologen vertritt. Schließt der VDRO die Krankenhäuser/Unikliniken aus? Geht es hier um Konkurrenz?

Nein, als Konkurrent zu Krankenhäusern und Unikliniken definiert sich der VDRO nicht. Grundsätzlich ist aber festzustellen, dass sich bettenführende Abteilungen anderen Herausforderungen stellen müssen als die niedergelassenen Radioonkologen.

Das ergibt Sinn; das bedeutet ja auch, dass man nicht aus den anderen Verbänden austreten muss, wenn man Mitglied im VDRO werden möchte, wenn ich Sie richtig verstehe.

Der VDRO versteht sich als Ergänzung zu den vorhandenen Verbänden und ist, wie bereits zuvor erwähnt, besonders auf die Radioonkologie in der Niederlassung zugeschnitten. Ob es jedoch sinnvoll ist, in mehreren Verbänden gleichzeitig Mitglied zu sein, darf jeder für sich selbst entscheiden.

Lieber Herr Prof. Carl, Sie haben eingangs erwähnt, dass der VDRO insbesondere aufgrund der „letzten zwei turbulenten Jahren“ gegründet wurde. Ist der VDRO somit überflüssig, wenn das BSG-Thema geklärt ist - welches Sie sicherlich auch gemeint haben - oder sehen Sie weitere Themen, die der Tatkraft des neuen Verbands bedürfen?

Zunächst zur Erklärung: Unter dem „BSG-Thema“ versteht man ein Urteil des Bundessozialgerichtes (BSG) vom letzten Jahr, in dem höchstrichterlich entschieden wurde, dass Krankenhäuser, die keine eigenen strahlentherapeutischen Betten unterhalten, zukünftig die strahlentherapeutische DRG nicht mehr zur Abrechnung bringen dürfen. Das hat dazu geführt, dass stationären Patienten trotz Indikation die Strahlenbehandlung verweigert wurde.

Ungeachtet der Brisanz dieses Themas, hat sich bisher nur der VDRO nachdrücklich um dieses Problem gekümmert.

Leider ist die Liste weiterer Übergriffe auf die Eigenständigkeit der niedergelassenen Radioonkologen deutlich länger als man glauben mag:

Die Auslegung der Strahlenschutzgesetzgebung erschwert den Betrieb der niedergelassenen Radioonkologie.

Es gibt neue eigenwillige Bestimmungen für die Teilnahme an Organzentren von Onkocert, wobei man sich auf die Deutsche Krebsgesellschaft beruft, obwohl die Verantwortlichkeit nicht sicher zuzuordnen ist.

Nach den negativen Erfahrungen der niedergelassenen Radioonkologen mit ihrer Interessenvertretung durch den eigenen Berufsverband BVDST beim Zustandekommen des neuen EBM ist man skeptisch, ob die in Planung befindliche GOÄ erlaubt, die hohe Qualität der Therapie auch zukünftig flächendeckend anzubieten.

Auch muss die Musterweiterbildungsordnung hinsichtlich der pädiatrischen Onkologie und Brachytherapie auf den Prüfstand gestellt werden.

Da regelmäßig neue Themen hinzukommen, wird der Bedarf an einem funktionierenden Berufsverband, wie dem VDRO, eher zunehmen.

Eine Frage, die immer wieder aufkommt, ist, wieso sind die Kosten im VDRO so hoch? Die bisherigen Vertretungen waren deutlich günstiger!

Unsere Mitgliedsbeiträge sind für die Interessenvertretung kostendeckend. Ein niedriger Jahresbeitrag legt nahe, dass Mitglieder Ressourcen einbringen, die nicht transparent gemacht werden sollen.

Wer ist die Zielgruppe des VDRO bzw. wessen Interessen werden durch den VDRO vertreten?

Es gibt in Deutschland etwa 180 Praxen für Strahlentherapie. Der VDRO macht sich für die Probleme und Sorgen dieser Praxen stark. Als "Nebenwirkung" kann es sein, dass auch andere Akteure in der deutschen Strahlentherapiebranche profitieren. Da es den Mitgliedern des VDRO um die Zukunft einer hochqualitativen Radioonkologie in Deutschland geht, nimmt der VDRO gerne in Kauf, dass auch diese von den Aktionen des VDRO profitieren.

Was ist bereits passiert/gemacht worden? Gibt es schon die ersten Erfolge zu verzeichnen?

Weniger als vier Monate sind eigentlich eine recht kurze Zeit, um schon größeres zu erwarten. Dank behördlicher Stolpersteine ist der VDRO noch nicht abschließend im Vereinsregister eingetragen. Gleichwohl haben wir schon viel angestoßen und auf die Beine gestellt: Bisher wurden Arbeitsgruppen für verschiedene Schwerpunkte gebildet. Am 16. Mai 2024 ist die erste persönliche Mitgliederversammlung, bis dahin soll die Homepage online stehen. Darüber hinaus besteht eine gute Chance, dass die Aktivitäten des VDRO noch vor der Sommerpause des Bundesparlaments das Problem des BSG-Urteils positiv gelöst haben.

Wird der VDRO auf der DEGRO anzutreffen sein?

Ja, aber anders als ursprünglich gedacht. Ein eigenes Symposium war leider aus Raum-/Platzgründen in Kassel, laut dem DEGRO-Vorstand, nicht umsetzbar; Nächstes Jahr in Dresden dürfte das Problem jedoch nicht besehen. Der VDRO wird daher in der Industrieausstellung mit einem eigenen Stand anzutreffen sein, dort bietet sich für jeden die Möglichkeit Fragen und Anregungen im direkten Dialog zu besprechen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns persönlich besuchen.

Wie viele Mitglieder hat der VDRO bis dato? Ist das eine repräsentative Vertretung?

Bisher sind etwa die Hälfte aller deutschen Strahlentherapiepraxen – also gut 90 – im VDRO Mitglied. Unter diesem Aspekt geht der VDRO von einer repräsentativen Vertretung aus. Es ist schon beeindruckend, dass der VDRO in noch nicht einmal vier Monaten seit der Gründung einen derartigen Zulauf hat. Das zeigt uns, dass der Bedarf für eine eigene Vertretung der Niedergelassenen vorhanden ist und unsere Initiative wichtig und richtig.

An wen kann ich mich mit Fragen wenden, wer ist Ansprechpartner?

Man kann jederzeit den Vorstand ansprechen. Die Mitglieder des Vorstandes sind als erste stellvertretende Vorsitzende Dr. Caterina Wimmer, als zweite stellvertretende Vorsitzende Frau Prof. Dr. Simone Marnitz-Schulze und ich, Prof. Dr. Ulrich Carl. Für Rückfragen stehen wir wie auch Herr Ilgen und Herr Finck von der uns begleitenden Firma ALP ALP – Advanced Level Politics GmbH Reinhardstraße 12, 10117 Berlin www.alp-advisors.com) jederzeit zur Verfügung. Wie bereits erwähnt gerne auch persönlich an unserem Stand auf dem DEGRO oder über unsere offizielle Anschrift:

**VDRO e. V. i.G.
Poststrasse 33
20354 Hamburg**

Lieber Herr Prof. Carl, vielen herzlichen Dank für die offene und aufrichtige Beantwortung unserer Fragen!

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre Pro Concept aus Bamberg*